

Typologie für Standgewässer in Deutschland nach WRRL

1. Sachstand

Der Entwurf der Seentypologiekarte nach WRRL wurde am 12.+13.November 2003 anlässlich des KoBio Workshops zur Seentypologie im Umweltbundesamt ausführlich diskutiert. Die nachfolgenden Ausführungen sollen aufbauend auf

- den LAWA-Festlegungen zur Seentypologie,
- dem 1. Entwurf der Seentypenkarte und
- den Diskussionen auf dem Workshop

die Zusammenhänge zwischen den Typenzuordnungen für natürliche Seen, künstliche Standgewässer und (potentiell) erheblich veränderte Gewässer zusammenfassend erläutern und Verfahrensvorschläge unterbreiten. Diese Vorschläge stehen in Übereinstimmung mit den laufenden Arbeiten zur Typologie der Fließgewässer.

2. Differenzierung der Seentypen im Zusammenhang mit der Festlegung von Referenzbedingungen

Im Zusammenhang mit den Festlegungen in den Anhängen II und V WRRL erläutern die CIS-Leitlinien REFCOND (reference conditions) und HMWB&AWB (heavily modified and artificial water bodies) wie die Referenzbedingungen für natürliche (REFCOND) sowie künstliche und erheblich veränderte Gewässer (HMWB&AWB) typspezifisch festzulegen sind. Für **natürliche Seen** entsprechen die typspezifischen Referenzbedingungen dem **sehr guten ökologischen Zustand**, d.h. pro Typ gibt es einen definierten Referenzzustand, der direkt ermittelt werden kann (weitgehend hydromorphologisch und physikalisch-chemisch unbelastete Gewässer) oder der einem Zustand in der Vergangenheit entspricht (historische Vergleichsdaten liegen vor) oder der als potentiell natürlicher Zustand über Rekonstruktion und Analogie entwickelt werden kann (Modellierung). Demgegenüber entsprechen die typspezifischen Referenzbedingungen für **künstliche und erheblich veränderte Gewässer** dem **höchsten ökologischen Potenzial**. Das höchste ökologische Potential weist Werte für Biologie, Hydromorphologie und Chemie auf, die denen des am ehesten vergleichbaren (unbelasteten) Gewässertyps entsprechen, wobei die nutzungsbedingten hydromorphologischen Veränderungen zu berücksichtigen sind. Das höchste ökologische Potenzial ist somit kein fester Referenzzustand, es kann (bestenfalls) dem Referenzzustand eines natürlichen Gewässers entsprechen, es kann aber auch mehr oder minder weit hiervon abweichen. Zudem ist zu berücksichtigen, dass das höchste ökologische Potenzial alle 6 Jahre zu überprüfen ist.

Typologie natürlicher Seen

Natürliche Seen weisen einen typspezifisch einheitlichen Referenzzustand auf. Es gelten hierfür die Seentypologie und die Kartierungsfestlegungen der LAWA.

Typologie künstlicher Seen

Künstliche Seen sind z.B. Baggerseen, Tagebaurestseen, Fischteiche sowie Talsperren außerhalb bestehender Gewässersysteme (Bodenaushub mit Wasserüberleitung).

Fall 1: Die WRRL und die CIS-Leitlinie HMWB/AWB lassen zu, künstliche Gewässer als natürliche Gewässer auszuweisen (z.B. alte Bergbaurestseen). In diesem Fall sind die (ehemals) künstlichen Gewässer typ- und referenzspezifisch jetzt als natürliche Gewässer zu behandeln. Es gelten hierfür die Seentypologie und die Kartierungsfestlegungen der LAWA.

Fall 2: Alle übrigen künstlichen Standgewässer sind weiterhin als "künstlich" zu betrachten. Sie haben keinen eigenen Typ, sondern werden den natürlichen Gewässertypen zugeordnet, denen sie am ähnlichsten sind. Der Referenzzustand ist das höchste ökologische Potenzial. Dies bedeutet, dass z.B. verschiedene Baggerseen, die alle einem bestimmten natürlichen Seetyp am ähnlichsten sind, durchaus unterschiedliche Referenzzustände aufweisen können und werden. Es wird daher vorgeschlagen, dass diesen Gewässern der am ähnlichste natürliche Seentyp zugeordnet und in der Karte mit einem Punkt im Symbol zusätzlich charakterisiert wird, um deutlich zu machen, dass für dieses Gewässer nicht exakt der typspezifische (natürliche) Referenzzustand gilt.

Typologie (potenziell) erheblich veränderte Gewässer

Diese Seen sind üblicherweise aus Fließgewässern entstanden, d.h. sie haben einen "Kategoriewechsel" durchlaufen (Flusswasserkörper zu Seenwasserkörper). Typische Vertreter dieser Wasserkörper sind Talsperren in Fließgewässern und Fischteiche eingebunden in Fließgewässersysteme. In der Fließgewässertypenkarte werden diese Gewässerkörper mit dem ursprünglichen Fließgewässertyp dargestellt. Dies ist erforderlich, da die Ausweisung erheblich veränderter Gewässer einen Nachweis erfordert, dass der gute ökologische Zustand des hydromorphologisch unveränderten Gewässers nicht erreicht werden kann (Vergleich mit dem ursprünglichen natürlichen Referenzzustand Fließgewässer). Das Gewässer wird dann als vorläufig erheblich verändert identifiziert. Erst dann wird der Kategoriewechsel quasi akzeptiert und nach weiteren Prüfungen ist eine Ausweisung als erheblich verändertes Gewässer erlaubt, die bis 2008 erfolgen muss. Für die Bewertung des ökologischen Zustands dieser Gewässer wird dann mit den Referenzbedingungen eines Sees verglichen. Es wird daher vorgeschlagen, dass diesen (potenziell) erheblich veränderten Wasserkörpern in der Seentypenkarte der am ähnlichste natürliche Seentyp zugeordnet und in der Karte mit einem Punkt im Symbol zusätzlich charakterisiert wird, um deutlich zu machen, dass für dieses Gewässer (voraussichtlich) nicht der exakte typspezifische (natürliche) Referenzzustand gilt (Dies bedeutet, dass

z.B. verschiedene Talsperren, die alle einem bestimmten natürlichen Seetyp am ähnlichsten sind, durchaus unterschiedliche Referenzzustände aufweisen können und werden). In der Beschreibung zur Charakterisierung und ersten Bestandsaufnahme der Gewässer ist eine Erläuterung erforderlich, die deutlich macht, dass die Seentypologie in diesem Fall abweichend von der Fließgewässertypologie auf einen veränderten Referenzzustand (höchstes ökologisches Potenzial) reflektiert.

Die Seentypen des Mittelgebirges, die für Talsperren identifiziert wurden, müssen - wie alle anderen Seentypen - als natürliche Typen behandelt werden, auch wenn sie in der Realität nicht vorkommen. Die Talsperren haben in jedem Fall ein ökologisches Potenzial als Referenzzustand und keinen einheitlichen natürlichen Referenzzustand, den alle definierten Seentypen aufweisen müssen. (Im Idealfall kann das ökologische Potenzial aber dem natürlichen Referenzzustand entsprechen.)